

Das Gästebuch

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

38 000 \$

Wollen wir zusammen ein kleines Experiment machen? Schön. Dann nehmen Sie bitte eine Uhr mit Sekundenzeiger hervor und lesen Sie diesen Text in normalem, nicht allzu schnellem Tempo. Stellen Sie sich vor, daß Sie zehn Millionen Zuhörer haben, die an Ihren Lippen hängen, die sich auf Grund Ihres Auftritts am Bildschirm – darum geht es nämlich – ein gültiges Urteil bilden möchten. Legen Sie also das ganze Gewicht Ihrer Überzeugungskraft in diese Zeilen. Haben Sie verstanden, was ich meine? Danke! Experiment beendet ...

Was ich noch sagen wollte: die rund dreißig Sekunden, die unser Versuch dauerte, kosteten Herrn Nixon, Herrn Humphrey und Herrn Wallace je 38 000 Dollar, in Worten: achtunddreißigtausend Dollar. Dafür kamen die genannten Herren allerdings farblich ins Bild.

Ob man bei solchen Preisen noch von freien Wahlen sprechen darf, weiß ich nicht.

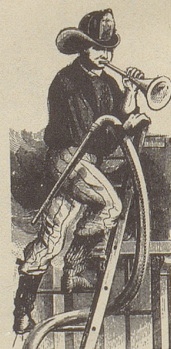
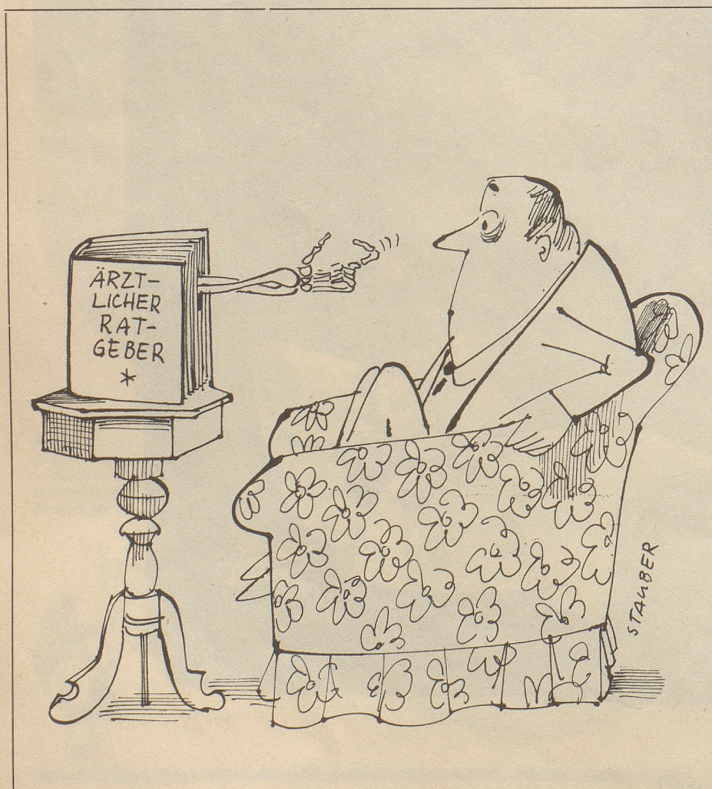
Friedrich Salzmann

Das Gästebuch

Ein ganzseitiges Inserat lädt zum Besuch Israels ein. Ein lockendes Bild, ein keineswegs abschreckender Preis, und all dessen bedarf es nicht, um die Lust zur Fahrt in dieses Land zu wecken, das, wie die Prager Altneu-Synagoge, Alt-Neu-Land genannt werden dürfte, denn von den ältesten Gedenkstätten der Menschheit bis zu einer Kolonisierung, mit der sich kaum eine andere vergleichen läßt, reicht die Spannweite des Gebotenen. Auch der Text unter dem Bild ist nicht schlecht, wenn man sich ihn auch besser vorstellen könnte. Problematischer ist schon die Frage: «Und wann dürfen wir Ihren Namen in Jerusalems Gästebuch eintragen?» Denn darüber ist eine kleine Liste jener, deren Namen in diesem Gästebuch stehen. Sie beginnt mit keinem geringeren als Abraham, als dessen Beruf «Stammvater» angegeben wird. Bei jedem Namen steht der Beruf, und das entbehrt nicht einer gewissen Heiterkeit. So steht bei der Königin von Saba kurz, bündig, wohl auch richtig «Schönheit». Etwelche Könige würde man auch als solche erkennen, wenn sie ihren Beruf nicht ins Stammbuch eingetragen haben sollten, wie Alexander der Große, Herodes, Kaspar, Melchior, Balthasar. Ob man Saulus (Paulus) als Prediger bezeichnen soll? Titus war noch nicht

Kaiser, als er die Juden mordete, Mohammeds Beruf ist im Gästebuch als Prophet bezeichnet, was gewiß nicht falsch, aber, wie die meisten Berufsangaben, überflüssig ist. Gottfried von Bouillon ist seines Zeichens «Ritter», Friedrich II. König – hier mischt sich die Erinnerung an Geschichtsstunden ein! Mit Friedrich II., dem König, ist zumeist der von Preußen gemeint, den man, wohl nicht ganz mit Recht, auch den Großen nennt. Von einer Wallfahrt nach Jerusalem haben wir nichts gelernt. Dagegen dürfte Friedrich II., der deutsche Kaiser (1194–1250) sich ins Jerusalemer Gästebuch eingetragen haben. Das kommt davon, wenn man allzu gründlich sein will, und doch nicht allzuviel weiß. So erfahren wir denn auch, daß Franz Joseph – ohne Bindestrich, wenn ich bitten darf – und Wilhelm II. Kaiser waren, Mark Twain ein Schriftsteller, Theodor Herzl ein Journalist, Leonard Bernstein ein Dirigent, Winston Churchill ein Staatsmann, Paul VI. ein Papst und Marc Chagall ein Kunstmaler. Wie wäre es, wenn man endlich mit diesem «Kunstmaler» Schluß machen würde? Waren Raffael und Tizian, Rembrandt und Rubens Kunstmaler?

Am Ende der Liste steht Gantenbein, Schweizer, und da ich weder Papst, noch König, noch Prophet, noch Staatsmann, noch Stammvater – das mit der Zeit vielleicht doch – bin, werde ich eben, trotz allen Einwänden, gern darunter schreiben
N. O. Scarpi, Schweizer



Der Wasserwerfer

Zürich hat in seinem Wappen nicht mehr nur den wilden Leu, sondern als Konfliktentschärfer jetzt auch einen Wasserwerfer, das ist wunderbar und neu.

Nasse Spritzer wird es geben, wenn die Jugend randaliert, und der heldenhafte Büttel statt dem harten Gummiknüttl künftig nun das Wendrohr führt.

Ja, so löst man die Probleme bis zuunterst auf den Grund. Hoffentlich wird's nie zur kalten Dusche für den lieben, alten, guten Stapi Sigismund!

Max Mumenthaler